

Die typische englische Parklandschaft wächst jetzt zu beiden Seiten heran.

Herrlicher alter Baumbestand.

Schloß Hampton Court.

Eines der schönsten englischen Königsschlösser.

Mit den Autos nach Richmond.

Herrliche Terrasse an der Themse, auf der die Reiseleitung den Teilnehmern einen Tee bereit halten ließ.

Danach Besuch Kew Gardens, des Londoner botanischen Gartens.

Zahlreiche Reh- und Damwildrudel beleben die Parkanlagen auf dem Wege dorthin.

Abends vereint ein Abendessen mit anschließendem Tanz die Teilnehmer im Popular-Restaurant.

Der letzte Tag auf britischem Boden sollte nur noch dem Besuch der National-Galerie und seiner berühmten Gemäldesammlung gewidmet sein.

Aber liebenswürdige Gastfreundschaft der Engländer sorgt auch hier noch für ein reichhaltiges Programm, das Mr. Braun wieder übermittelt.

*Alle Teilnehmer sind von Mr. W. S. Crawford, Englands bedeutendstem Werbefachmann, zu einem Ehrenabschiedsdiner in den Connaught Rooms eingeladen, dazu auch besonders Sir Lawrence Weaver, künstlerischer Direktor der Britischen Reichsausstellung in Wembley.*

*Festliche Tafel.*

*Mr. Crawford klopft mit einem Hammer 3 mal.*

*Toast the King of England,*

*nach einer Pause erneutes 3 maliges Klopfen.*

*Toast dem Präsidenten des Deutschen Reiches.*

*Einen Augenblick später ergreift er das Wort und begrüßt in deutscher Sprache seinerseits auf das herzlichste die nach England gekommenen Vertreter des Bundes deutscher Gebrauchsgraphiker.*

*Er bringt zum Ausdruck, daß er die angeknüpfte Verbindung zwischen den Graphikern der beiden Nationen für einen großen Erfolg halte. Die gemeinsame Berufsaufgabe, die Qualität der Gebrauchsgraphik zu steigern, sei ein wertvolles Moment in den weltwirtschaftlichen Beziehungen der Völker. Ein solcher gemeinsamer Weg wäre geeignet, das gut zu machen, was man in der Politik schlecht gemacht habe. Er führt dann weiter aus, daß er eine Zeit lang geglaubt hätte, die amerikanische Reklame wäre an der Spitze, daß er aber objektiv und aus eigener Anschauung die Überzeugung gewonnen habe, daß die deutsche Plakatkunst*

*führend in der Welt sei, zum mindesten in der künstlerischen Gestaltung. Wenn er eine kleine Einschränkung machen sollte, so könne er höchstens sagen, daß nach seiner Auffassung nicht immer die textliche Unterstützung werbetech- nisch mit der bildlichen aufgleicher Höhe stehe. In dieser Beziehung könnten wir von den Amerikanern noch lernen. Er ist der Überzeugung, daß die Zeit bald heranreift, wo zu gegenseitiger Förderung die deutschen Plakatkünstler in London und die Engländer in Deutschland eine Ausstellung ihres Schaffens veranstalten könnten, und daß er glaube, daß dieser Zeitpunkt gegen Ende 1926 gekommen sein wird. Er sei gern bereit, an solchen Bestrebungen und Arrangements, was in seinen Kräften stehe, mitzuwirken.*

In einer deutschen Erwiderung dankt der Verfasser dieses Berichts für die aner kennenden Worte über deutsche Gebrauchsgraphik sowie für die herzliche Einladung zu dem Bankett. Er führt aus, daß die Mitglieder des Bundes deutscher Gebrauchsgraphiker nach London gekommen wären, um im Rahmen einer Studienfahrt englische Kollegen und ihre Leistungen zu gegenseitiger Bereicherung des Blickfeldes aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die gesamten deutschen Teilnehmer seien aber entzückt, eine über diese Erwartungen weit hinaus gehende, so überaus herzliche Bewillkommung und Unterstützung durch ihre britischen Kollegen erfahren zu haben.

Der Redner fährt fort, daß es ihn mit Stolz erfülle, als Vertreter eines Standes zu Kollegen zu sprechen, deren gemeinsame Kulturaufgaben an keiner Landesgrenze halt machten, daß vielmehr die Kunst die wahre Brücke der Verständigung über alle politischen Mißverständnisse hinweg sei.

Den Gedanken der gegenseitigen Ausstellungen begrüßt er warm und dankt dem Vorredner für die in Aussicht gestellte Mitarbeit an dieser Aufgabe, die er seinerseits für den Bund deutscher Gebrauchsgraphiker zusagt.

Er schließt mit der Wiederholung der Einladung an die englischen Kollegen.

Darauf nimmt Sir Lawrence Weaver das Wort und sagt etwa, daß, als er den Auftrag von der Regierung erhielt, die Ausstellung in Wembley zu arrangieren, er als erstes nach Deutschland, und zwar nach München fuhr, um dort deutsche Plakatkunst und deutsches Ausstellungswesen zu studieren.

Es sei keine Phrase, wenn er erkläre, daß das, was an künstlerischem Aufbau in Wem-